



Mehrgenerationenhaus (MGH) St. Elisabeth

seit 2008 in Kitzingen



Inhalt

1	Das Mehrgenerationenhaus Kitzingen	3
1.1	Überblick	3
1.2	Aufgaben	3
1.3	Vernetzung	4
1.4	Förderung der MGHs	4
1.5	MitarbeiterInnen	5
2	Derzeit laufende Projekte	6
2.1	Internationales Frauentreffen	6
2.2	Internationale Mutter-Kind-Gruppe	6
2.3	Frauen mit Fluchtgeschichte werden Senioren- und Demenzbegleiter	7
2.4	Jugendliche mit Fluchtgeschichte und Migrationshintergrund für die Pflegeausbildung gewinnen	8
2.5	„Hallo Internet“ – SeniorInnen lernen den Umgang mit Smartphone, Tablet und Internet	8
2.6	Internetchauffeure – Demenzkranke auf biografischer Spurensuche im Internet	9
2.7	„Denk-Sport-Gruppe“ Körper und Geist fit halten und lange eigenständig leben	10
3	Für 2021 geplante Vorhaben	12

1 Das Mehrgenerationenhaus Kitzingen

Ca. 534 Mehrgenerationenhäuser gibt es seit 2008 in Deutschland, eines davon in Kitzingen.

1.1 Überblick

Die ersten drei Jahre wurden die Häuser ausschließlich vom Bund gefördert, dann folgten drei Jahre Förderung mit EU-Mitteln. Danach bestand und besteht bis heute die Finanzierung aus einem Mix aus kommunalen Zuschüssen, Landes- und Bundesmitteln. Die Bundesmittel können nur abgerufen werden, wenn auch eine kommunale Ko-Finanzierung der Kommune vorliegt. Bei Kommunen, die einen hohen Anteil an Bürgern mit Migrationshintergrund aufweisen (wie Kitzingen), beteiligt sich Bayern am kommunalen Zuschuss mit 50 %.

Die MGHs werden ab 2021 erstmals für insgesamt acht Jahre gefördert. Das kommt einer Verstetigung sehr nahe. Mehrgenerationenhäuser engagieren sich selbst im politischen Diskurs, um ihre Verstetigung mit voranzutreiben. Hierfür wurden länderübergreifend Sprecherräte gegründet und aus deren Reihen eine starke Landesvertretung gewählt.

1.2 Aufgaben

Die Aufgaben der MGHs orientieren sich an den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Für die 2020 zu Ende gehende Förderperiode waren das die Gestaltung des demografischen Wandels und die Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte. Innerhalb der Schwerpunkte können die Einrichtungen abgestimmt auf die jeweiligen lokalen Bedarfe vielfältigste Angebote und Aktivitäten durchführen. Dabei ist die Arbeit der Häuser stets auf die folgenden drei Querschnittsziele ausgerichtet:

- *generationenübergreifende Arbeit*: Die gegenseitige Unterstützung und der Austausch zwischen verschiedenen Generationen ist ein zentrales Anliegen der Mehrgenerationenhäuser und wird von ihnen aktiv gefördert.
- *Sozialraumorientierung*: Die Aktivitäten der Häuser finden stets in Abstimmung mit anderen sozialen, kommunalen und wirtschaftlichen Akteuren vor Ort statt. Die Mehrgenerationenhäuser sind somit wichtiger Bestandteil einer nachhaltigen sozialen Infrastruktur in ihrem Sozialraum.
- *freiwilliges Engagement*: Für die Umsetzung ihrer Arbeit sind die Häuser auf das Engagement zahlreicher Freiwilliger angewiesen. Diese werden nicht nur gewonnen und in die Arbeit eingebunden, sondern darüber hinaus von Fachkräften geschult und bei ihrem Engagement begleitet.

Die nun kommende Förderperiode steht unter dem Motto: „Miteinander – Füreinander“. Hier wird der Blick auf die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Demokratie, die Förderung digitaler Kompetenzen und des Engagements sowie auf das Thema ökologische Nachhaltigkeit gerichtet.

1.3 Vernetzung

Die MitarbeiterInnen der MGHs tauschen sich regional mehrmals jährlich zu den Umsetzungsmöglichkeiten der vorgegebenen Themen aus. Einmal jährlich findet ein bundesweites Treffen statt – meist in Berlin. Auch die Bundeskanzlerin hat schon mehrfach Mehrgenerationenhäuser besucht.

Das Besondere an diesen Häusern ist, dass sie sich je nach Basishaus (Kita, Familienstützpunkt, Bildungszentrum oder Seniorenheim) thematisch mit ihrem Schwerpunkt unterschiedlich ausrichten. St. Elisabeth ist ein MGH, das das Thema Alter und Pflege als Schwerpunkt hat. Aber auch im Bereich Integration von Flüchtlingen ist das MGH seit Anfang an erfolgreich mit den Projekten Internationales Frauentreffen (2020, zehn Jahre) und Internationale Mutter-Kind-Gruppe (2020, fünf Jahre).

Die Stärke der Häuser sind ihre Vernetzungen zu den unterschiedlichsten Kooperationspartnern vor Ort. Die Vernetzungsverpflichtung wird von der Serviceagentur und im Rahmen von Selbstmonitoring, Befragung der Kooperationspartner und Verwendungsnachweisen regelmäßig geprüft. Die Kooperationspartner sind z.B.: Jobcenter, Landratsamt, Stadt Kitzingen, Bildungseinrichtungen, Pflegestützpunkte und andere.

Mehrgenerationenhäuser sind eine ideale Basis für Bürgerzentren, interkulturelle und intergenerative Treffpunkte und als Vernetzungszentralen aller bürgerschaftlichen und sozialen Herausforderungen einer Stadt und eines Landkreises.

1.4 Förderung der MGHs

Viele Förderprojekte, die von der Bundes- und Landesregierung ausgeschrieben werden, werden zuerst den MGHs angeboten und MGHs werden als Bewerber bevorzugt. Damit soll deren finanzielle Handlungsfähigkeit gestärkt und abgesichert werden. Die MitarbeiterInnen der MGHs erhalten zahlreiche Fortbildungen und Tools für Öffentlichkeitsarbeit, Projektmanagement, Gewinnung und Pflege von Ehrenamtlichen, sowie rechtliche und verwaltungstechnische Weiterbildungen, um effektiv zu handeln. Bei Problemen in der Umsetzung von Projekten stehen Serviceagenturen und Ansprechpartner des Bundes zur Verfügung.

MGHs arbeiten niedrigschwellig, quartiersbezogen, intergenerativ, integrierend und multikulturell. Themen wie demografischer Wandel, alternde Gesellschaft, Förderung des

Ehrenamts und Unterstützung von pflegenden Angehörigen sind schon lange wichtige Handlungsschwerpunkte. Ihre Vernetzungs- und Kooperationspraxis ist eine entscheidende Stärke des Projekts.

Mit Projekten unseres Mehrgenerationenhauses haben wir schon mehrfach Preise gewonnen oder konnten in wissenschaftlichen Magazinen publizieren.

Die Förderung durch den Bund beträgt ab 2021 40.000 Euro pro Jahr. Bedingung für diese Förderung ist die Ko-Finanzierungs-Zusage durch die Kommune in Höhe von 10.000 Euro pro Förderjahr. Davon wiederum übernimmt das Land die Hälfte (Rückerstattung an die Stadt). Dazu kommen Eigenleistung von St. Elisabeth in Form von Mitarbeiterstunden, mietfreien Räumlichkeiten und Unterstützung in der Verwaltung und Abrechnung sowie weitere Förderungen für Digitalisierung durch das Land Bayern.

1.5 MitarbeiterInnen

- Leitung Dipl. Sozialpädagogin und Gerontologin (M.Sc.).
- Studentin der Sozialpädagogik mit Erstberuf im Bereich Projektleitung, Software und Sprachen, Weiterbildungen im Bereich Journalismus und Pädagogik, derzeit als GFB-Kraft und Praktikantin.
- Verwaltungsmitarbeiterin in Teilzeit.
- Fünf Mitarbeiterinnen (Übungsleiter) in den einzelnen Projekten.

2 Derzeit laufende Projekte

2.1 Internationales Frauentreffen

Findet seit September 2010 statt

Circa 25 bis 30 Frauen aus aller Welt treffen sich vierteljährlich im Rathaus der Stadt Kitzingen. Insgesamt sind es fast 60 Frauen, die zum Frauentreff kommen. Viele engagieren sich inzwischen selbst ehrenamtlich, haben Schulungen zum Demenzbegleiter absolviert oder bewirten bei unseren öffentlichen Veranstaltungen. Bei Hilfsanfragen für Pflegebedürftige mit Migrationshintergrund können Personen aus dem Kreis der internationalen Frauen vermittelt oder als DolmetscherInnen angefragt werden. Im September 2020 feiert das internationale Frauentreffen sein 10-jähriges Bestehen in Kitzingen.

Ziele:

- Förderung von Integration und Teilhabe von Frauen mit Migrationshintergrund
- Förderung von ehrenamtlichem Engagement
- Frauen des internationalen Frauentreffen unterstützen inzwischen ihrerseits Flüchtlingsfrauen und deren Familien
- Menschen mit Migrationshintergrund ermutigen über unentgeltliches Ehrenamt zu vergütetem Ehrenamt in die Berufstätigkeit zu gelangen (z.B. in Pflegeberufe).

Akteure: *Mehrgenerationenhaus und Arbeitskreis Asyl, Integrationsbeauftragte*

2.2 Internationale Mutter-Kind-Gruppe

Findet seit 24. Sep. 2015 statt

Für Frauen mit Fluchterfahrung und Frauen mit Migrationshintergrund und deren Kinder unter drei Jahren. Die Mütter und deren Kinder treffen sich wöchentlich für 2-3 Stunden. Bei Besuchen von Hebammen, Kinderärzten, Ernährungsberatern, Lehrer und Kindergartenmitarbeiter erfahren die Mütter von den Angeboten der Beratungsstellen, der Bedeutung von Vorsorgeuntersuchungen und frühkindlicher Förderung, sowie die Wichtigkeit der Mitwirkung von Eltern in Kindergarten und Schule für den späteren Lernerfolg der Kinder. Die Ansprache der Frauen ist zeitaufwendig und wird von den Mitarbeitern und den Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit, den Kindergärten, den Kinderärzten und der Entbindungsabteilung des Kitzinger Krankenhauses unterstützt.

Ziele:

- Hilfe zur Eingliederung
- Ermutigung zur Wahrnehmung von sozialen Leistungen und Vorsorgeuntersuchungen der Kinder
- Anleitung zur Teilhabe an Bildung der Kinder
- Vorbereitung auf die Mitwirkung der Eltern an Elternsprechstunden in Kindergärten und Schulen.



Akteure: *Mehrgenerationenhaus, Gesundheitsamt und Referenten*

2.3 Frauen mit Fluchtgeschichte werden Senioren- und Demenzbegleiter

Eine Ausbildungsreihe hat bisher stattgefunden. Drei Teilnehmerinnen mit Migrationshintergrund und Fluchtgeschichte haben bereits eine Pflegeausbildung begonnen.

Niedrigschwellige 40-stündige Ausbildung zum Alltagsbegleiter. Die Ausbildung befähigt die Frauen Tätigkeiten für Pflegebedürftige zu erbringen. Die Vermittlung von Hilfebedürftigen und Helfern erfolgt über die Fachstelle für pflegende Angehörige. Der Tätigkeitsbereich umfasst kleine Haushaltstätigkeiten, gemeinsames Einkaufen, Begleitung bei Spaziergängen und zu Arztbesuchen. Teilnehmerinnen sind Frauen aus der internationalen Mutter-Kind-Gruppe und aus dem internationalen Frauentreff. Die Tätigkeit wird mit einer Aufwandsentschädigung vergütet. Die Frauen sind eingebunden in ein Team mit deutschen und internationalen Frauen. Es finden monatliche Reflexionstreffen statt. Die Ausbildungskosten übernimmt die Fachstelle für pflegende Angehörige.

Ziele:

- Erste Ausbildungserfahrung für Frauen mit Migrations- und Fluchtgeschichte
- Kennenlernen des Arbeitsfeldes Pflege
- Erlernen der deutschen Sprache
- Erster eigener Verdienst, eingebunden werden in die Gesellschaft
- Gebraucht werden, Dankbarkeit und Anerkennung erfahren
- Abbauen von Ängsten vor Ausbildung und Schule
- Förderung von Hilfsbereitschaft und Vernetzung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund
- Abbau von Vorurteilen und Stigmatisierung

Akteure: *Mehrgenerationenhaus und Fachstelle für pflegende Angehörige mit Demenz-Servicestelle Kitzingen.*

2.4 Jugendliche mit Fluchtgeschichte und Migrationshintergrund für die Pflegeausbildung gewinnen

Jugendliche PraktikantInnen werden intensiv betreut und beim Wunsch nach Ausbildung im Pflegeberuf bei Anträgen und Anerkennung unterstützt und begleitet. Im Mehrgenerationenhaus St. Elisabeth gibt es inzwischen zehn junge Auszubildende und PflegehelferInnen aus acht verschiedenen Ländern und den unterschiedlichsten Kulturkreisen. Unterstützt werden die Auszubildenden in speziellen **Förderstunden** zu medizinischem Fachwissen und fachspezifischen Pflege Themen durch eine ehrenamtliche Mitarbeiterin des MGH (examinierte Krankenschwester in Rente).

Ziele:

- Integration in die und Teilhabe an der Gesellschaft
- Berufliche Bildung und langfristige berufliche Eigenständigkeit
- Krisensichere Zukunftsperspektive

Akteure: *Mehrgenerationenhaus St. Elisabeth*

2.5 „Hallo Internet“ – SeniorInnen lernen den Umgang mit Smartphone, Tablet und Internet

Das Projekt wird gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Der Kurs läuft über insgesamt sieben Wochen, mit einer Einheit pro Woche. Einer theoretischen Einführung durch die Projektleitung folgt eine Stunde aktives Üben und selbständiges Ausprobieren. In eins-zu-eins Schulungseinheiten werden die SeniorInnen in die Begriffswelt des Internets eingewiesen. In dieser eins-zu-eins Arbeit zeigen Jugendliche aus Kitzinger Schulen den SeniorInnen den Umgang mit modernen Informations- und Kommunikationsmedien.

Nach der ersten Veröffentlichung im Herbst 2019 hatten sich 70 SeniorInnen angemeldet. Wegen der Corona-Pandemie konnte 2020 bis jetzt nur ein Kurs stattfinden. Das Projekt soll weitergeführt werden, sobald dies wieder möglich ist. Die Jugendlichen erhalten ein kleines Taschengeld und eine Anerkennung für ehrenamtliches Engagement. Die SeniorInnen profitieren von den Kenntnissen der Jugendlichen und intergenerativem Lernen.



Ziele:

- Heranführen von SeniorInnen an digitale Medien
- Teilhabe am digitalen Leben, Bildung und (lebenslanges) Lernen im Alter
- Begegnung des digitalen Wandels
- Heranführen von Jugendlichen an ehrenamtliche Tätigkeit
- Jugendliche erfahren Anerkennung und Selbstwirksamkeit
- Alt und Jung lernen voneinander
- Verändern von Altersbildern
- Aufbau von gegenseitigem Verständnis der Generationen

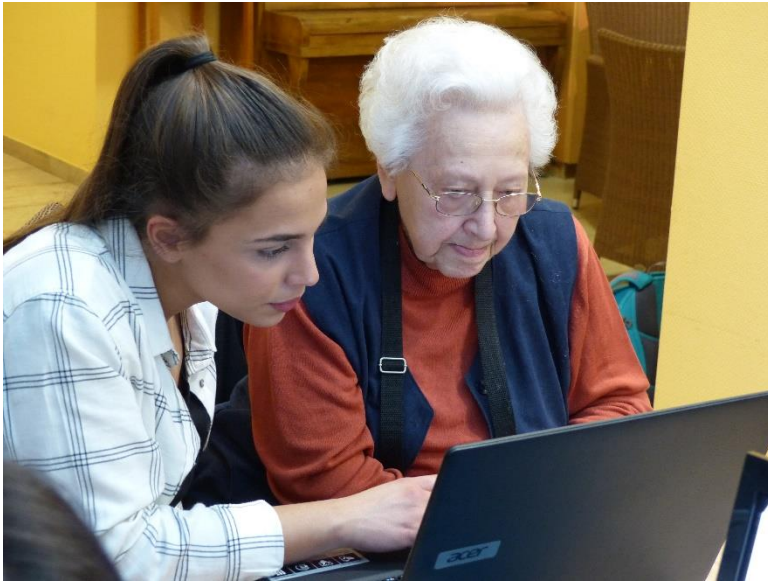
Akteure: Mehrgenerationenhaus St. Elisabeth

2.6 Internetchauffeure – Demenzkranke auf biografischer Spurensuche im Internet

Im Moment Pause, soll aber wieder weitergeführt werden. Bisher sind vier Artikel dazu in bundesweiten Fachmagazinen für Pflege und Demenz erschienen. Wir haben für dieses Projekt einen Preis gewonnen und das Bayerische Staatsministerium hat dieses Projekt im Rahmen eines Kongresses zur bayrischen Demenzstrategie mit einem Film vorgestellt. Die mitwirkenden Jugendlichen konnten dort von ihrer Arbeit mit den demenzkranken Menschen berichten.

Jugendliche begeben sich mit demenzkranken Menschen im Internet auf die Suche nach biografischen Lebenserinnerungen. Anhand von im Internet auffindbaren Bildern, Filmen, Landkarten, Musik und Informationen erinnern sich Menschen mit Demenz intensiver. Verloren geglaubte Erinnerungen können wieder aufgerufen werden. Für die Senioren bedeutet das ein

Wiederentdecken der eigenen Lebensgeschichte. Für die Pflege ist es reicher Fundus an Informationen zu den einzelnen Pflegebedürftigen und erleichtert die personenbezogene individuelle Kommunikation.



Ziele:

- Ermunterung von Jugendlichen zum Ehrenamt
- Förderung der Erinnerungsleistung bei Demenzkranken
- Förderung des Wohlbefindens von Menschen mit Demenz
- Förderung der Persönlichkeit und Identität von Menschen mit Demenz
- Demenzkrankheit und deren Herausforderungen jungen Menschen vermitteln
- Entstigmatisierung der Erkrankung Demenz
- Veränderung von (negativen) Altersbildern
- Jugendliche für soziale Berufe interessieren

Akteure: *Mehrgenerationenhaus und PraktikantInnen aus Kitzinger Schulen*

2.7 „Denk-Sport-Gruppe“ Körper und Geist fit halten und lange eigenständig leben

Wöchentlich stattfindende Bewegungsgruppe für SeniorInnen mit und ohne Demenz. Die Übungen sind aus dem Bereich „BrainGym“ und schulen Denkvermögen, Koordination, Wahrnehmung, Schnelligkeit und Reaktion. Bisher gibt es zwei Gruppen mit je zehn TeilnehmerInnen. Die Trainerinnen verfügen über spezielle Trainerscheine für Seniorensport sowie der Weiterbildung der Alzheimer Gesellschaft „Sport trotz(t) Demenz“. Die Warteliste an InteressentInnen ist lang. Derzeit Pause wegen Corona. Bisher gibt es keine verlässliche Förderung für dieses erfolgreiche Präventivangebot. Die nötigen Finanzmittel für die Honorare der Trainerinnen konnten bisher aus MGH-Mitteln, Fördergeldern des Gesundheitsamts sowie aus Spenden aufgebracht werden.

Ziele:

- SeniorInnen zu Bewegung animieren
- Sturzprophylaxe
- Vermeidung von Vereinsamung
- Initiieren von Kontakten und neuen Bekanntschaften
- Körperliche und geistige Fitness erhalten und verbessern

Akteure: *Mehrgenerationenhaus, Gesundheitsamt und Fachstelle für pflegende Angehörige mit Demenz-Servicestelle*

3 Für 2021 geplante Vorhaben

Für den Förderzeitraum 2021 bis 2028 unter dem Motto: „Miteinander – Füreinander“ werden folgende Schwerpunkte vom Bundesministerium vorgeschlagen: Stärkung des sozialen Zusammenhalts, Förderung digitaler Kompetenzen und ehrenamtliches Engagement. Die Themen Demokratieförderung und ökologische Nachhaltigkeit kommen neu hinzu.

In Vorträgen, Projekten und Gesprächskreisen werden wir versuchen diese Themen aufzugreifen. Die bisherigen Leitgedanken: generationenübergreifende Zusammenarbeit, Integration von Flüchtlingen, alternde Gesellschaft mit ihren Herausforderungen und Ressourcen, Förderung des Ehrenamts für alle Altersgruppen und Kulturen werden wir beibehalten. Auch das Thema Pflege und Demenz soll weiterhin im Blickfeld unserer Projektplanungen bleiben.

Die enge Vernetzung mit der Kommune, Abstimmung zu den Projekten und Einbindung in die kommunalen Entscheidungen ist vom Bund ausdrücklich gewünscht. Auf diese Zusammenarbeit freuen wir uns.

Petra Dlugosch

Gerontologin M.Sc., Diplom Sozialpädagogin FH
Projektleitung Mehrgenerationenhaus St. Elisabeth

Gefördert von:

